

Liebe Schwestern und Brüder in den Kirchengemeinden unserer Nachbarschaft, liebe Leserinnen und Leser,

Ich grüße Sie, bzw. Euch ganz herzlich mit unserem Sonntagsbrief am **19. Sonntag nach Trinitatis, 10.10.2021**. Der Wochenspruch aus dem Prophetenbuch Jeremia lautet:

„Heile du mich, Herr, so werde ich heil; hilf du mir, so ist mir geholfen.“ (**Jeremia 17,14**)

Somit geht es in diesem Gottesdienst um die Gesundheit und unsere Beziehung zu Gott dabei. Da passt es sehr gut, dass der Sonntag vom 10.10.21 auf den Welttag der seelischen Gesundheit fällt und sich in diesem Jahr besonders mit den seelischen Auswirkungen der Pandemie insbesondere auf Kinder und Jugendliche, aber auch mit Erwachsenen, beschäftigt.

Schön, dass Sie mitfeiern! So sende ich Ihnen und Euch einen herzlichen Gruß nach Hause.

Ihr Pfarrer in der Nachbarschaft



10.10.2021 - 19. Sonntag nach Trinitatis

So kommen wir zusammen an verschiedenen Orten und feiern miteinander Gottesdienst: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.

Wir stimmen ein in Worte aus **Psalms 32,1-7**: Wohl dem, dem die Übertretungen vergeben sind, dem die Sünde bedeckt ist! ²Wohl dem Menschen, dem der Herr die Schuld nicht zurechnet, in dessen Geist kein Falsch ist! ³Denn da ich es wollte verschweigen, verschmachtetete meine Gebeine durch mein tägliches Klagen. ⁴Denn deine Hand lag Tag und Nacht schwer auf mir, dass mein Saft vertrocknete, wie es im Sommer dürre wird. SELA. ⁵Darum bekannte ich dir meine Sünde, und meine Schuld verhehlte ich nicht. Ich sprach: Ich will dem Herrn meine Übertretungen bekennen. Da vergabst du mir die Schuld meiner Sünde. SELA. ⁶Deshalb werden alle Heiligen zu dir beten zur Zeit der Angst; darum, wenn große Wasserfluten kommen, werden sie nicht an sie gelangen. ⁷Du bist mein Schirm, du wirst mich vor Angst behüten, dass ich errettet gar fröhlich rühmen kann.

Predigt über Jesaja 38,9-20 –

Gott gebe uns ein Wort für unsere Herzen und uns ein Herz für sein Wort! Liebe Gemeinde! **1.** Am heutigen 19. Sonntag nach Trinitatis dreht sich alles um die Krankheit und Gesundheit des Menschen. Der Wochenspruch aus dem Buch des Propheten Jeremia legt Zeugnis ab vom Vertrauen in den heilenden Gott: „Heile du mich, Herr, so werde ich heil; hilf du mir, so ist mir geholfen.“ Und auch der Predigttext des heutigen Sonntags dreht sich um das Thema Krankheit und Heilung.

Es ist ein glücklicher Zufall, dass der heutige Sonntag auf den Welttag der seelischen Gesundheit fällt. Er findet seit 1992 immer am 10. Oktober statt und soll auf die psychische Gesundheit von Menschen aufmerksam machen, Informationen über psychische Krankheiten zugänglich machen und die Solidarität mit psychisch Kranken und ihren Angehörigen ausdrücken. Eingebettet ist der Welttag in die Woche der seelischen Gesundheit vom 8. bis 18. Oktober, die in diesem Jahr das Motto trägt: „Gemeinsam über den Berg – Seelische Gesundheit in der Familie“.

2. Eine aktuelle Studie des Kinderhilfswerks UNICEF, die in der letzten Woche veröffentlicht wurde, macht deutlich, wie gefährdet die seelische Gesundheit gerade von Kindern und Jugendlichen ist. Nicht erst seit der Corona-Pandemie, doch haben Lockdowns, die Schließung von Schulen und die dadurch erzwungene Isolation viele Probleme verschärft. In der Studie heißt es, dass gerade aufgrund der landesweiten Lockdowns und der pandemiebedingten Einschränkungen Kinder prägende Abschnitte ihres Lebens isoliert von

Freunden, Spielgefährten und Verwandten verbracht hätten. Doch Schäden hinterließen auch indirekte Folgen der Pandemie: „Die Zunahme von Armut, von humanitären Notlagen aber auch von häuslicher Gewalt. All das trägt zu psychischen Belastungen der Kinder bei.“ Ferner wird ausgeführt, dass sich jeder fünfte Mensch im Alter zwischen 15 und 24 Jahren häufig deprimiert fühlt oder wenig Interesse hat, etwas zu unternehmen. Für die Studie befragte UNICEF Jugendliche und junge Erwachsene in 21 Ländern. In Deutschland gab sogar einer von vier der befragten jungen Menschen (24 Prozent) an, häufig deprimiert zu sein.

Ein Grund: Laut einer weiteren Studie – diesmal der Bertelsmann-Stiftung – fühlen sich 61 Prozent der Kinder und Jugendlichen in Deutschland teilweise oder dauerhaft einsam. Ihnen fehlen Ansprechpartner. Die gleiche Studie kam zu dem Ergebnis, dass 65 % der Kinder und Jugendlichen in Deutschland glauben, dass ihre Sorgen eher nicht oder gar nicht gehört werden.

3. Soweit die Zahlen und Untersuchungsergebnisse. Kinder und Jugendliche fühlen sich einsam, ihnen fehlen Ansprechpartner, sie fühlen sich nicht ernst genommen und verlassen. Eine bittere Pille für uns Erwachsene. Es ist gut, dass die Aktionswoche für seelische Gesundheit, deren Schirmherr der Bundesgesundheitsminister ist, dieses Thema mit dem aktuellen Motto aufgreift: „Gemeinsam über den Berg – Seelische Gesundheit in der Familie“. Das Zauberwort ist „gemeinsam“. Gemeinsam mit Eltern, Geschwistern, Verwandten und Freunden. Und als Christ ergänze ich: Gemeinsam mit Gott. Verstehen Sie mich nicht falsch: Gott ist nicht der Lückenfüller für menschliches Versagen, in diesem Fall für das Versagen von Erwachsenen, doch aus zwei Punkten möchte ich an meinem Motto für den heutigen Tag und für die neue Woche, ja für mein Leben festhalten: Gemeinsam mit Gott über den Berg.

4. Der erste Punkt kommt im heutigen Predigttext zur Sprache, den ich kurz historisch einbetten möchte. Im Buch des Propheten Jesaja lesen wir vom König Hiskia, der von 725 v. Chr. bis 696 v. Chr. König von Juda, dem Südreich des zweigeteilten Israel, gewesen ist. Hiskia wird im Alten Testament als gottesfürchtig beschrieben. Eines Tages erkrankt er schwer; der Prophet Jesaja kündigt ihm seinen nahen Tod an. Da beginnt Hiskia unter Tränen zu beten: „Ach, Herr, gedenke doch, wie ich vor dir in Treue und ungeteilten Herzens gewandelt bin und getan habe, was dir gefällt.“ Gott sieht die Tränen des Hiskia, hört sein Gebet und heilt den König. Dieser singt Gott ein Lied – der Predigttext des heutigen Sonntags:

Dies ist das Lied Hiskias, des Königs von Juda, als er krank gewesen und von seiner Krankheit gesund geworden war:

Ich sprach: In der Mitte meines Lebens muss ich dahinfahren, zu des Totenreichs Pforten bin ich befohlen für den Rest meiner Jahre. Ich sprach: Nun werde ich nicht mehr sehen den Herrn, ja, den Herrn im Lande der Lebendigen, nicht mehr schauen die Menschen, mit denen, die auf der Welt sind. Meine Hütte ist abgebrochen und über mir weggenommen wie eines Hirten Zelt. Zu Ende gewebt hab ich mein Leben wie ein Weber; er schneidet mich ab vom Faden. Tag und Nacht gibst du mich preis; bis zum Morgen schreie ich um Hilfe; aber er zerbricht mir alle meine Knochen wie ein Löwe; Tag und Nacht gibst du mich preis. Ich zwitschere wie eine Schwalbe und gurre wie eine Taube. Meine Augen sehen verlangend nach oben: Herr, ich leide Not, tritt für mich ein! Was soll ich reden und was ihm sagen? Er hat's getan! Entflohen ist all mein Schlaf bei solcher Betrübniß meiner Seele.

Herr, davon lebt man, und allein darin liegt meines Lebens Kraft: Du lässt mich genesen und am Leben bleiben. Siehe, um Trost war mir sehr bange. Du aber hast dich meiner Seele herzlich angenommen, dass sie nicht verdürbe; denn du wirfst alle meine Sünden hinter dich zurück. Denn die Toten loben dich nicht, und der Tod rühmt dich nicht, und die in die Grube fahren, warten nicht auf deine Treue; sondern allein, die da leben, loben dich so wie ich heute. Der Vater macht den Kindern deine Treue kund. Der Herr hat mir geholfen, darum wollen wir singen und spielen, solange wir leben, im Hause des Herrn!

5. Die ersten Verse des Predigttextes sind eine große Klage, ja Anklage an Gott. In der Mitte des Lebens von tödlicher Krankheit bedroht. Eine Situation, in der Menschen Gefahr laufen

können zu verstummen. Oft höre ich, Menschen hätten das Danken verlernt. Vielleicht stimmt das. Ich befürchte aber, dass viele eher das Klagen verlernt haben. Weil mein Klagen vielmehr von mir selbst preisgibt, ich mich anderen öffne. Weil ich Angst davor habe, bemitleidet oder getröstet zu werden. Weil ich niemanden habe, dem ich mein Leid Klagen könnte. Ich weiß nicht, wie es vor über 2.700 Jahren bei König Hiskia gewesen ist: Vielleicht war es für einen König undenkbar, persönliches Leid zu offenbaren, doch er verstummt nicht. Adressat seiner Klage ist Gott. Daran kann ich ihn mir zum Vorbild nehmen.

Ich habe bis jetzt vorwiegend über die seelische Beeinträchtigung von Kindern und Jugendlichen gesprochen. Zu Recht. Doch auch Erwachsene leiden zum Beispiel unter Depressionen. Vielleicht fühlen sich so viele Kinder und Jugendliche einsam und nicht verstanden, weil ihre Eltern zu sehr in ihren eigenen Sorgen und Nöten – vielleicht paradoxerweise in ihren Sorgen und Nöten um Kinder und Familie – gefangen sind. Das wäre ein furchtbarer Teufelskreis. Gut, wenn es dann Ansprechpartner außerhalb der Familie gibt. So ein Ansprechpartner kann auch Gott sein.

6. Hiskia erfährt Heilung, und im zweiten Teil des Liedes dankt er Gott dafür. Wir wissen: Nicht alle, die Gott um Heilung bitten, erfahren sie auch so wie gewünscht. Das stellt den eigenen Glauben auf die Probe, an dieser Erfahrung kann Glaube auch zerbrechen. Das ist für die Betroffenen dann doppelt bitter. Ich möchte trotzdem – und da ist durchaus eine Portion Glaubenstrotz dabei – Vertrauen wecken: Dass sich Gott unserer annimmt – wie auch immer. Gemeinsam mit Gott über den Berg.

Und wir sind einen Schritt weiter als König Hiskia. Der Tod war für ihn etwas Endgültiges: *„Denn die Toten loben dich nicht, und der Tod rühmt dich nicht, und die in die Grube fahren, warten nicht auf deine Treue ...“* Als Christen haben wir eine andere Hoffnung: dass der Tod nicht das Ende ist, sondern immer das Leben siegt.

7. Noch einmal zurück zu den Kindern und Jugendlichen. Auch zu denen hat König Hiskia einen entscheidenden Satz zu sagen: *„Der Vater macht den Kindern deine Treue kund.“* Das ist unsere Aufgabe als Erwachsene. Den Kindern und Jugendlichen von der Treue Gottes, von seiner Liebe und Fürsorge zu erzählen. Immer wieder. Und nicht nur zu erzählen, sondern das, was wir glauben, auch vorzuleben. Das ist doch wunderbar, wenn sich Kinder nicht mehr so einsam fühlen, weil sie darauf vertrauen können: Gott ist immer in meiner Nähe. Wenn Jugendliche sich mit ihren Sorgen und Nöten nicht alleine fühlen, weil sie darauf vertrauen, dass Gott immer ein offenes Ohr für sie hat. Gibt es ein größeres Geschenk, dass wir unseren Kindern und Jugendlichen machen können als den Glauben: Gemeinsam mit Gott gehen wir über jeden Berg. Amen.

Fürbitten

Barmherziger Vater! Du hast das Gebet deines Knechtes Hiskia erhört. Mit den Worten des alttestamentlichen Königs rufen wir zu dir:

Herr, sie leiden Not, tritt für sie ein!

Für alle Kinder und Jugendlichen, die sich einsam und unverstanden fühlen, rufen wir zu dir: Herr, sie leiden Not, tritt für sie ein!

Für alle Menschen, die das Leben überfordert und die an Körper und Seele erkrankt sind, rufen wir zu dir: Herr, sie leiden Not, tritt für sie ein!

Für alle, die durch Naturkatastrophen in Mitleidenschaft gezogen wurden; für alle die Hunger leiden oder kein Dach über dem Kopf haben; für alle Opfer von Krieg, Gewalt und Verbrechen, rufen wir zu dir: Herr, sie leiden Not, tritt für sie ein!

Für uns selbst. In der Stille bringen wir vor dich unsere Sorgen und Nöte ...

Stille

... und rufen zu dir: Herr, wir leiden Not, tritt für uns ein!

Barmherziger Vater, erhöere unser Gebet, damit wir alle wie Hiskia vor deinem Angesicht singen und spielen können. Amen.

Vaterunser

Segen

Gesegnet bist Du in Deiner Lebensfreude

genauso wie in Deinem Kummer

gesegnet bist Du in Deinen Beziehungen

genauso wie in Deinem Alleinesein.

Gesegnet bist Du in Deiner Nachdenklichkeit

genauso wie in Deiner Kraft und Deinem Tun.

Gesegnet bist Du! (Ein Segen von Detlef Wendler)

Auch Singen trägt zur Gesundheit mit bei. In Borken dürfen wir dank 3 G-Regel (geimpft, getestet oder genesen) und dem neuesten Corona-Update wieder in der Kirche ohne Masken singen!

EG 324 Ich singe Dir mit Herz und Mund, Herr, meines Herzens Lust; ich sing und mach auf Erden kund, was mir von dir bewusst!